Standpunkt zur Medienkonferenz „Ja zum Biotop- und Klimaschutz“

Duri Bezzola, Präsident Pro Lej da Segl, Samedan:

> *„Nationaler Schutz spezieller Biotope und Landschaften wie die Val Roseg ist eine grosse Errungenschaft unserer politischen Kultur. Für die Produktion von mehr Strom sind ungeschützte Gebiete und der Siedlungsraum zu nutzen“.*

Es wäre falsch, den nationalen Schutz von Landschaften und Biotopen aufzuweichen. Dies ist nicht nötig, denn es gibt Alternativen dafür. Und es wäre langfristig falsch, denn diese Naturwerte lassen sich nicht ersetzen. Ich bin für den starken Ausbau der Elektrizitätsproduktion, auch im Engadin, aber nicht zu jedem Preis. Die Photovoltaik kann und muss einen grossen Teil dazu beitragen. Sie soll massiv ausgebaut werden, im Siedlungsgebiet (dezentrale Stromproduktion) und in grossflächigen Anlagen in weniger schützenswerten Flächen ausserhalb der Siedlungsgebiete.

1. **Motivation:**
   Meine Motivation zur Mitwirkung hier gründet in meinem Engagement für die Bewahrung schöner und natürlicher Lebensräume und in meiner Sorge um die politische Kultur der Schweiz. Zudem liegt die Val Roseg in meiner Wohngemeinde Samedan und im erweiterten Fokus der Vereinigung Pro Lej da Segl (www.prolejdasegl.ch).

2. **Stauwerk-Idee in der Val Roseg:**
   - BLN-Objekt 1908 Berninagebiet und Oberengadiner Seen
   - Nationales Auengebiet
   - Smaragdgebiet gemäss internationaler Schutzvereinbarungen des Bundes seit 1982
   - ca. 100m hohes und ca. 70m langes Stauwerk
   - Stausee fast so lang wie der Silvaplanersee, etwa so breit wie der St. Moritzersee
   - Stausee tiefer als jeder der Oberengadiner Talseen
   - 78 Mio. m3 Fassungsvermögen
   - Hohes Energiepotenzial mit Zentrale in Poschiavo

3. **Die Val Roseg (Gemeinde Samedan) – eine touristische Perle im Oberengadin**
   Dieses Hochtal ist ein naturräumliches, aber auch ein touristisches und alpinistisches Juwel. Der einzige 4000-er der Ostalpen, der Piz Bernina, wird durch das Tal begangen. In grosser Zahl besuchen Gäste und Einheimische im Sommer und Winter die Val Roseg, die SAC-Hütten im Gebiet, die Fuorcla Surlej, das Skigebiet Corvatsch und bewundern die Erhabenheit und Wildheit der vergletscherten Bergkulisse mit den Piz Tschierva, Morteratsch, Bernina, Roseg, Glüschaint, Corvatsch und weitere. Die Val Roseg liegt zwar mehrheitlich auf Gemeindegebiet Samedan, doch kann man etwas überspitzt auch sagen: Das Tal ist touristisch Pontresina und umgekehrt, Pontresina ist die Val Roseg. Touristisch gesehen wäre die Beeinträchtigung des Tales ein Schildbürgerstreich, für das ganze Oberengadin. Nur schon die ökonomischen negativen Folgen eines Stauwerkes in der Val Roseg würden einen beachtlichen Teil der ökonomischen Vorteile neutralisieren.

4. **Informations-Notstand**
   Anhand der gelisteten prioritären Stauwerkprojekte bereitet das Bundesparlament eine Gesetzesänderung vor. Dies ohne national, kantonal, regional oder in den konkret betroffenen Gemeinden zu orientieren. Der Gemeindepräsident von Samedan, wozu die Val Roseg gehört, wusste am 14. Dezember 2022, als ich ihn über die laufende Arbeit des Ständerats zur Aufweichung des nationalen Schutzes orientierte, noch nichts davon.

5. **Staatspolitisch fragwürdiges Vorgehen des Bundesparlaments**
   Die Gesetzesänderung zur Aufweichung des nationalen Schutzes wird auf der Basis einer geheim gehaltenen Liste der damit gemeinten Bergtäler vorangetrieben. Dieses Vorgehen ist fragwürdig und unserer politischen Tradition nicht würdig. Sie basiert mit Erfolg auf Transparenz, Föderalismus und Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und der Zivilgesellschaft. **Unter dem kurzfristigen Eindruck des Krieges in der Ukraine wird versucht, ruck zuck den Schutz der einzigartigen nationalen Landschaftsperlen dauerhaft auszuhebeln.**

6. **Langfristig „verhebt“ nur ein Vorgehen mit Checks and Balances**
   Der nationale Schutz von ausgezeichneten Landschaften und Biotopen ist das Ergebnis langjähriger Bestrebungen, um zwischen widerstrebenden Interessen einen Ausgleich zu finden. Dies ist gute schweizerische politische Kultur. Der jetzt zur Disposition gestellte Schutz betrifft nur wenige Prozente der Gesamtfläche, die definitionsgemäss äusserst hohen Naturwert darstellen. Es sind die für die Natur wertvollsten 2 Prozent der Landesfläche. CO2-neutrale Stromproduktion ist in Gebieten ohne nationalen Schutz machbar und soll daher dort erfolgen.

7. **Wiederholt sich die Geschichte des Landschaftsschutzes im Oberengadin?**
   Vor 120 Jahren wollten Energieproduzenten den Silsersee als Stausee nutzen. Jahrzehntelang kochte in den betroffenen Gemeinden die Diskussion und der Kampf dafür und dagegen. Nach über 40 Jahren wurde das Vorhaben definitiv verworfen, weil der touristische und kulturelle Wert der intakten Landschaft regional und überregional als wichtiger erachtet wurde. In der ersten landesweiten Schoggitaleraktion von Pro Natura und Heimatschutz wurde das Geld für die Entschädigung der beiden Gemeinden gesammelt. Die Pro Lej da Segl wurde dann geschaffen, mit dem Auftrag, über die Einhaltung der Schutzverträge und das landschaftliche Erbe im Oberengadin zu wachen. Viel Strom wurde dennoch bald produziert, im Stauwerk Albignia im Bergell. Gut so. Heute sind der Tourismus und Öffentlichkeit im Oberengadin sehr froh, dass die landschaftliche Schönheit im Tal nicht durch ein Kraftwerk beeinträchtigt wurde.

8. **Fazit:**
   - Hände weg von national geschützten Objekten!
   - Der Ausbau der Elektrizitätsproduktion soll unter Einhaltung der bewährten Checks and Balances erfolgen. Der Königsweg ist ein rascher Zubau der Fotovoltaik auf den Dächern, Infrastrukturen und bereits vorbelasteten Flächen.
   - Die zukünftigen Generationen werden es uns danken.

Duri Bezzola, dipl. Forsting ETH & EMBA HSG, ehem. Grossrat Oberengadin, Natur- und Kulturvermittler, Präsident Pro Lej da Segl, Crappun 4, 7503 Samedan, bezzola@bluewin.ch, 079 301 89 08